

Bagatelle

franz., unbedeutende Kleinigkeit; im 16. Jh. aus ital. bagatella (oder bagattella) als Diminutiv zu bagola von lat. baca, Beere, Olive, Perle übernommen, im 17. Jh. gleichbedeutend ins Deutsche entlehnt (so beispielsweise 1611 als „pagadelle“ bei Ph. Hainhofer, *Correspondenzen aus d. Jahren 1610–1619*, Quellenschriften für Kunstgesch. u. Kunsttechnik VI, Wien 1894, 161). Die häufig als Antiphrase oder ironisch gebrauchte Wortbedeutung wird im Franz. in unterschiedlichem Zusammenhang wie mit dem geringen (Geld-)Wert, einer unbedeutenden, nichtigen Tätigkeit, die leicht zu bewerkstelligen ist, oder einem vergänglichen, aber amüsanten Zeitvertreib wie Galanterien, Amouren und Tändeleien gebraucht; seit dem 17. Jh. mit Bezug auf Musik gebräuchlich, später zum Teil auch in der Bildenden Kunst (vgl. *Trésor de la Langue Frç.*, Art. *bagatelle*, Bd. IV, Paris 1975, 11 b); dtsh. Bagatelle, Kleinigkeit; engl. trifle.

I. Im 17. Jh. kommt bagatelle vor allem im Franz. in der vokabularen Bedeutung auf und findet Gebrauch als TITEL FÜR KURZE, LEICHTE WERKE in Literatur und Musik.

(1) Die musikspezifische Verwendung nimmt wohl ihren Ausgang im Bereich der franz. Literatur des 17. Jh., wo bagatelle den GERINGEN UMFANG UND WERT EINES LITERARISCHEN WERKS umschreibt.

(2) Im 17. Jh. begegnet der Plural vereinzelt im Sinne eines meist abfälligen SAMMELBEGRIFFS FÜR MUSIKALISCHE MARGINALIEN ODER VOKALKOMPOSITIONEN VON GERINGER BEDEUTUNG.

(3) Ende des 17. Jh. und im 18. Jh. wird bagatelle im Zuge des aufkommenden Genrestücks als charakterisierende ÜBERSCHRIFT OHNE JEGLICHE FORMIMPLIKATION FÜR KURZE, EINFACHE EINZELWERKE gebräuchlich.

(4) Ab Mitte des 18. Jh. verwenden Herausgeber und Komponisten vermehrt den Plural bagatelles als Überschrift ALTERNATIV ZU SUITE FÜR NICHT-ZYKLISCHE SAMMLUNGEN.

II. Bei der Übernahme in den deutschsprachigen Raum werden nach einer vereinzelt Rezeption des franz. Begriffsworts in der vokabularen Bedeutung im 19. Jh. ausschließlich KLAVIERKOMPOSITIONEN VON GERINGEM UMFANG Bagatelles oder Bagatellen bzw. Kleinigkeiten genannt.

(1) Nach singulärem Gebrauch der Titel Bagatellen und Kleinigkeiten im Dtsch. seit Ende des 18. Jh. für gemischte Sammlungen ohne inneren Zusammenhang begegnen seit 1820 die Ausdrücke meist als SAMMELTITEL FÜR JEWEILS MEHRERE KLEINE KLAVIERSTÜCKE MIT GEHOBENEM ÄSTHETISCHEM ANSPRUCH, die sich aber noch im klavierpädagogischen Kontext bewegen oder der Hausmusik nahestehen.

(2) Bei L. van Beethoven vollzieht sich um 1823 der ÜBERGANG VOM TITEL ZUR WERKBEZEICHNUNG.

(3) Unabhängig von Beethovens Wortverwendung setzt 1828 die MUSIKLEXIKALISCHE REFLEXION in Deutschland ein, während der Ausdruck gleichzeitig einen Bedeutungsverlust erfährt, da andere lyrische Kleingattungen die romantische Klaviermusik in der zweiten Hälfte des 19. Jh. bestimmen.

III. Im 20. Jh. wird im Dtsch. der Ausdruck Bagatelle im Rahmen einer generellen Aufwertung der Kleinformen mit dem kompositorischen ERGEBNIS EINER KONZENTRATION ODER FILTRATION verknüpft.

(1) Entscheidend für diese Wandlung im Begriffsverständnis ist wohl die seit um 1900 erkennbare enge VERBINDUNG DES BEGRIFFS MIT BEETHOVENS WERK.

(2) Nicht unabhängig davon rekurren zahlreiche Komponisten im 20. Jh. mit dem Titel Bagatelle auf eine angestrebte kompositorische REDUKTION UND DICHTHE.

Karin Dietrich, Freiburg i. Br.

1998

HmT – 27. Auslieferung, Herbst 1998